40 Jahrgang. Sonnabend, 5. Februar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 23015.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1898.

Der Kaiser und die Handelsverträge.

II.

Ungleich größeren Schwierigkeiten, wie der österreichische und italienische, begegnete der russische Handelsvertrag, als die Regierung des Grafen Caprivi an dieses größte Werk seiner staatsmännischen Thätigkeit herantrat. Da war es wieder der Kaiser, der mit ganzer Kraft die Initiative ergriff, um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und Caprivis Politik die Bahnen zu ebnen.

Der Kampf war in den ersten Monaten des Jahres 1894 auf das heftigste entbrannt. Die Gegner des Vertragswerkes machten die verzweifeltesten, skrupellosesten Anstrengungen, um das Werk zu Fall zu bringen. Da ließ der Kaiser persönlich seine Stimme für den Vertrag vernehmen.

Es war am 5. Februar 1894 bei einem Diner des Reichskanzlers, als der Kaiser sehr ernst und eingehend seine Ansicht über die Bedeutung des Vertrages äußerte. Er charakterisirte die Folgen einer Ablehnung des Vertrages in lebhaften Farben und sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Patriotismus und das Verantwortlichkeitsbewußtsein dem Reichstage verbieten würden, den Vertrag abzulehnen. Die mit dem Vertrag zusammenhängenden Fragen verlangten gebieterisch eine Lösung. Der Reichstag werde sich ein unvergängliches Denkmal errichten und die dauernde Dankbarkeit des deutschen Volkes erwerben, wenn er, von reiner Vaterlandsliebe getragen, alle Bedenken gegen den Vertrag fallen lasse. Die Annahme des Vertrages bilde ein wesentliches Moment für die Erhaltung des Friedens; die Ablehnung könnte nach der entgegengesetzten Seite wirken. Zugleich würde die Ablehnung die deutsche Regierung als derart schwach und dem eigenen Lande gegenüber machtlos erscheinen lassen und deren Ansehen in den Augen des Auslandes so sehr herabsetzen, daß die Krone diesen Echec unmöglich ruhig hinnehmen könnte. Als darauf im Laufe der Unterhaltung der conservative Reichstagspräsident v. Levetzow bemerkte, daß die Agitation gegen den Vertrag aus der verzweifelten Nothlage der Landwirthschaft hervorgegangen sei, betonte der Kaiser um so energischer die politische Nothwendigkeit des Vertrages; **er sei der Ueberzeugung, daß der Schutzzoll von $3^1/_2$ Mk.,** wie er durch den Vertrag festgelegt werde, **in ausreichendem Maße die Landwirthschaft schütze; noch vor 10 Jahren würde man einen solchen hohen Zollschutz selbst in der Mehrzahl der landwirthschaftlichen Kreise fast für undenkbar erklärt haben.**

Nach dem Berichte von einer dritten Seite soll der Kaiser ferner darauf hingewiesen haben, daß man in Rußland nicht überall das Verständniß für die Grenzen der Macht habe, die in Deutschland der Regierung gegenüber dem Parlamente gezogen sind, und daraus die Folgen hergeleitet haben, welche eine Ablehnung des Handelsvertrages für die Auffassung der leitenden Kreise in Rußland bezüglich der politischen Lage zu Deutschland haben könnten. Trotz aller Würdigung der gegen den Vertrag geltend gemachten Gesichtspunkte hielt der Kaiser sie nicht für so schwerwiegend, daß ihnen gegenüber eine etwaige erhebliche Verschlechterung der allgemeinen politischen Lage unbeachtet bleiben dürfe; der opferwillige Patriotismus der Landwirthschaft werde hoffentlich auch diesmal der Leitstern ihres Handelns sein; hinter einer feindseligen Stimmabgabe der Conservativen würde man in Rußland politische Hintergedanken suchen und den Verdacht hegen, daß in maßgebenden Kreisen die Feindseligkeit gegen Rußland den Ausschlag gebe; der Zar würde es gar nicht verstehen können, wie Leute, die bei Hofe ein- und ausgehen und die Uniform des Kaisers tragen, in einer Sache von so weittragender Bedeutung gegen ihn stimmten.

Noch schärfer lautet der erst kürzlich bekannt gewordene Bericht des Herrn Oekonomierath Andersch-Kalgen über diesen Vorgang. Obgleich wir denselben jüngst schon an anderer Stelle abgedruckt haben, wollen wir ihn hier wiederholen.

Herr Andersch berichtet zur Rechtfertigung des Verhaltens des Abg. Grafen Dönhoff-Friedrichstein, Vertreters des Wahlbezirks Königsberg-Land, der im Gegensatz zu den agrarischen Conservativen für den Handelsvertrag gestimmt hat:

Se. Majestät hat sich bei dieser Gelegenheit (eben am 5. Febr. 94) ganz deutlich darüber ausgesprochen, daß er im Falle der Ablehnung des russischen Handelsvertrages **keinen anderen Ausweg für möglich halte, als die Entwickelung eines „wirklichen Krieges aus dem wirthschaftlichen Kriege"**; eine Mobilmachung drei Monate nach der Ablehnung des Handelsvertrages sei nach seiner Ansicht die unausbleibliche Folge. In dem Falle aber würde das ganze Land aufstehen und den 160 Agrariern Schuld geben, daß sie nur ihre eigenen Interessen und nicht die des gesammten Vaterlandes zu Rathe gezogen hätten. Se. Majestät meinte, er wolle niemanden beeinflussen, aber er verwahre sich auch ausdrücklich dagegen, daß, falls diese „schlimmen Folgen" eintreten würden, nicht etwa von irgend einer Seite gesagt werden könnte: solche Möglichkeiten, wie die eines Krieges, habe ja niemand voraussehen können."

Herr Andersch erzählt nun weiter, daß diese Aeußerung des Kaisers auf ihn und mehrere seiner politischen Freunde einen „tiefen und maßgebenden" Eindruck gemacht habe und sie seien nach einer Besprechung zu der Ueberzeugung gekommen, „daß es politisch ein Fehler sein würde, unseren Reichstagsabgeordneten Grafen Dönhoff-Friedrichstein auch ferner noch auf die Ablehnung des russischen Handelsvertrages verpflichtet zu halten". Als Graf Dönhoff sodann in einer Versammlung seinen Wählern den Entschluß, für den Vertrag zu stimmen, mitgetheilt und dabei den Conservativen den Rath gegeben hatte, unter Anerkennung der Verhältnisse sich wenigstens der Abstimmung zu enthalten, sandte ihm der Kaiser einen telegraphischen Glückwunsch für diese Rede mit dem Bemerken: „Gesprochen wie ein echter Edelmann!"

Das hielt den conservativen Verein in Ostpreußen, der wie alle Conservativen seine Treue für die Person des Königs stets ostentativ auf den Lippen führt, freilich nicht ab, dem Grafen Dönhoff später seine entschiedene Mißbilligung auszusprechen, und bekanntlich muß der „nur" conservative Graf Dönhoff jetzt sein Mandat gegen den Angriff eines „reinen" Agrariers, des Grafen Dohna, vertheidigen.

Auch auf die übrigen Conservativen blieb das eindringliche Zureden des Kaisers ohne Eindruck. Nur noch ein Abgeordneter von den Deutschconservativen, außer Dönhoff, nämlich Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, und drei Mitglieder der Freiconservativen ließen sich überzeugen und stimmten für den Vertrag, alle anderen Conservativen dagegen. Die entscheidende Abstimmung erfolgte am 10. März. Mit 200 gegen 146 Stimmen siegten die Vertragsfreunde.

Die Ratificationen des Vertrages wurden am 19. März zwischen dem Staatssecretär v. Marschall und dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow ausgewechselt, worauf der Vertrag am 20. März in Kraft trat. Mehrere Städte, wie Danzig und Bromberg, legten Flaggenschmuck an, aus vielen anderen Orten kamen Danksagungen an den Reichskanzler und Freiherrn v. Marschall. Der Kaiser sagte dem Oberbürgermeister von Berlin Dank für den Glückwunsch zum 20. März und verlieh hohe Orden an den Reichskanzler, bei dem er persönlich vorfuhr, um ihm zu danken, an v. Marschall, an den russischen Finanzminister Witte und an die russischen Bevollmächtigten.

So war das große Werk gelungen, nicht zum wenigsten dank der energischen Mitwirkung des Kaisers, wie dies bekanntlich Graf Caprivi bald nachher in Danzig ausdrücklich bezeugte. Und wie unentwegt der Kaiser bei diesen Principien verharrte, bezeugte er von neuem ein Jahr später auf dem brandenburgischen Provinziallandtage, wo er im Hinblick auf den springenden Punkt in der agrarischen Opposition gegen die Handelsvertragspolitik, die Herabsetzung der Getreidezölle, es direct aussprach: **„Ich kann es nicht dulden, daß den ärmeren Klassen das Brod vertheuert wird; man kann mir doch nicht zumuthen, Brodwucher zu treiben."**

Seitdem sind freilich Jahre dahingegangen; Graf Caprivi und seine hervorragendsten Mitarbeiter an dem Vertragswerke sind von der Bühne abgetreten. Geblieben ist nur die unverlöschliche Gegnerschaft der conservativen Agrarier gegen die Vertragspolitik, gesteigert ihr Bestreben, diese Politik zu stürzen, um so mehr, je mehr sie inzwischen in der inneren Politik Einzelerfolge errungen haben. Wie zuversichtlich, wie unverhohlen sie auf die Beseitigung dieser Verträge hinarbeiten, dafür hat aller Welt ein schlagendes Zeugniß abgelegt der Verlauf des soeben abgehaltenen Parteitages der Conservativen, wo „unter stürmischem Beifall" die Parole ausgegeben wurde: „Fort mit den famosen Verträgen." Geblieben sind aber auch und unauslöschlich eingegraben in die Geschichte der deutschen Wirthschaftspolitik des letzten Jahrzehnts im scheidenden Jahrhundert bleiben die Worte des Kaisers, mit denen er vor sieben und vor vier Jahren dieser Politik ihre Richtung anwies. Keine Interpretirungskunst wird sie umzudeuteln vermögen, ganz abgesehen davon, daß gerade von den conservativen, sonst ja immer so königstreuen Gemüthern, wie man meinen sollte, das Wort beherzigt werden müßte, daß man an des Königs Wort nicht drehen und nicht deuteln soll.

Diese Königsworte haben auch heute noch ihren gewichtigen Klang und mit ihnen werden diejenigen zu rechnen haben, die heute auf diesem Gebiete das Unterste zu oberst zu kehren sich anschicken. Wir wenigstens möchten noch immer, trotz aller ministeriellen Erklärungen bedenklichster Art, trotz des neuerlichen Aufschwellens der agrarischen Fluth, an der Erwartung festhalten, daß es den Gegnern der Handelsvertragspolitik nicht gelingen wird, über jene programmatischen, principiellen, kaiserlichen Erklärungen hinweg den Reichswagen in Bahnen hineinzudrängen, die allerdings den Ausdruck Zickzackcurs gerechtfertigt erscheinen lassen würden.

Hat damals, im Jahre 1894, dem Kaiser nach seinem eigenen Wort die Möglichkeit eines Krieges als Folge eines wirthschaftlichen Krieges vorgeschwebt, um wie viel größer wäre erst diese Gefahr, wenn die zu erneuernden Verträge scheitern und zu einer ganzen Reihe von Zollkriegen führen würden! Wird es wirklich eine Parteigruppe wagen, diese Gefahren heraufzubeschwören? Jedenfalls werden die Wähler bei den nächsten Wahlen sich diese Frage vorzulegen haben und nach dieser Richtung zu allererst die Candidaten ernstlich prüfen müssen, um darnach zu stimmen.

Diejenigen werden dann die eigentlich Conservativen sein, die festhalten wollen, was wir an Verträgen haben, diejenigen die wahren Vaterlandsfreunde, die das Vaterland vor den Gefahren bewahren wollen, welche eine Zertrümmerung der bisherigen Vertragspolitik mit sich bringt im Innern und nach außen, diejenigen die wahrhaft Königstreuen, die nicht wollen, daß des Königs feierlich-ernste Worte von 1894 und 1891 von Grund aus desavouirt werden in der Geschichte, vor der Mit- und Nachwelt.

Deutschland.

W Berlin, 4. Febr. Am Donnerstag Abend fand im Generalversammlungs-Saale der Börse die ordentliche **General-Versammlung des Vereins Berliner Getreide- und Productenhändler** statt. Der Vorsitzende eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit einem Ueberblick über die augenblickliche Situation, in der sich der Berliner Getreidehandel befindet. Er stellte als Ziel auf, daß es nach wie vor Aufgabe der Berliner Getreide- und Productenhändler sein müsse, im Kampfe auszuharren bis ein Friede sich erringen lasse, der die Ehre des Kaufmannsstandes unangetastet lasse, und den Kaufleuten eine gesicherte Basis für ihre wirthschaftlichen Transactionen gewähre. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen und es wurden zwei Resolutionen in diesem Sinne angenommen.

* **[Prinzregent Luitpold von Baiern]** besuchte den König Otto in Fürstenried, um sich persönlich von dessen Zustand zu überzeugen. Man bringt dies mit dem trotz aller Dementis sich hartnäckig behauptenden Gerücht in Verbindung, im Befinden des Königs sei eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten.

* **[Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein]** hat sich von hier zu längerem Aufenthalte nach Nizza begeben.

* **[Der Centrumsabgeordnete Bachem,]** welcher in Folge von Ueberanstrengung den letzten Sitzungen des Reichstages und des Landtages fern bleiben mußte, hat sich auf Anrathen der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

13) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Der Freiherr Franz Albrecht reiste also nach Wien ab und kam daselbst nach mancherlei Unbequemlichkeiten und Fährlichkeiten an, denn es liegt auf der Hand, daß das Reisen zur Zeit eines Krieges und speciell eines solchen wie des 30jährigen, nicht nur nicht zu den Vergnügungen gehörte, sondern sogar einen guten Theil persönlichen Muthes erforderte. Trotz allen Hindernissen ging aber die Reise gut von statten und in Wien angelangt, stieg der Freiherr bei seiner Stiefschwester ab, wie er gewöhnlich zu thun pflegte. Da seine Ankunft überraschend erfolgte, so war auch die Fürstin Gaborsky natürlich nicht darauf vorbereitet und fuhr mit einem lauten Ausruf des Schreckens und der Freude empor, als Franz Albrecht urplötzlich unangemeldet in ihr Gemach trat.

„Welch' frohe Ueberraschung!" rief sie lebhaft und bewegt, den Bruder in ihre Arme schließend. „Sag', was führt dich hierher? Und in diesen schrecklichen Zeiten noch dazu!" —

„Befehl meines Herrn, des Churfürsten", erwiderte er, lächelnd auf die runde bewegliche Gestalt der Schwester herabschauend, denn wiewohl dieselbe mehr als mittelgroß war, so überragte er sie mit seiner ererbten Hünengestalt derer von Ulmenried doch um ein gutes Stück und frei erhob sich sein edel geschnittenes Haupt, dessen Antlitz ein dunkler Bart à la Louis XIII. nach der damaligen allgemeinen Sitte schmückte, empor, und ließ ihn eher noch größer erscheinen, als er eigentlich war.

„Also Politik", erwiderte die Fürstin seufzend. „Ich möchte wissen, wer diese fürchterliche Kunst erfunden hat, die ich mir ins Pfefferland wünsche! Doch verzeih, lieber Bruder, daß ich dich so stehen lasse, ohne eine Stärkung für dich zu befehlen — aber erst laß dich hier meiner lieben Nichte, der Prinzeß Christina Gaborsky vorstellen!" —

Beim Eintritt des Freiherrn in das Gemach seiner Schwester hatte sich an deren Seite eine Frauengestalt erhoben, vor welcher sich der Ankömmling nunmehr verneigte — eine tannenschlanke Gestalt in schwarzem Sammet, mit köstlichen Genueser Spitzen besetzt, gekleidet, mit solch' lichtblonden Federlöckchen um das entzückende Antlitz, daß sie fast weiß erschienen, mit großen, dunkelbewimperten, stahlblauen Augen, deren etwas kalter Blick in seltsamem Contrast stand mit den weichen, fast kindlichen Zügen und dem Grübchen in den Wangen. Sie erwiderte den Gruß des Freiherrn mit leichtem Neigen des Hauptes und sagte: „Gestattet, liebe Tante, daß ich es übernehme, Eure Befehle zu ertheilen — Ihr werdet mit Eurem Herrn Bruder zu sprechen haben."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, entfernte sie sich.

„Ei, Maria, warum habe ich diese Nichte früher niemals bei dir gesehen?" brach der Freiherr los, als kaum die Thür hinter der Prinzeß zugefallen war.

„Hast du Feuer gefangen, Franz Albrecht?" fragte die Fürstin lachend, und ernster setzte sie hinzu: „Schau dir Christine lieber nicht an — es ist gefährlich für deines Herzens Ruhe und — fruchtlos obendrein. Sie ist ein Bild ohne Gnade."

„Aber ein zauberschönes", erwiderte der Freiherr sinnend.

„Schönheit ist nicht immer ein Glück", meinte die Fürstin sententiös, „und auch für Christine ward sie, wenn auch nicht zum Fluch, so doch auch nicht zum Segen, obgleich sich Anton Van Dyk und Don Diego Velasquez darum bemüht haben, sie malen zu dürfen und ihre mit einem Korbe heimgeschickten Freier nach Dutzenden zu zählen sind. Daß du sie übrigens nie bei mir gesehen, hat seinen Grund darin, daß sie stets bei ihrem Vater war, der als Gesandter des Königreiches Böhmen erst am Hofe zu Stockholm und dann zu Madrid fungirte. Sie hat sowohl am schwedischen als auch am spanischen Hofe ihres Vaters Haus repräsentirt, da er Wittwer ist, und daß sie's mit vollendetem Anstand gethan, darüber ist alles einig. Besonders bewundernswerth war's, daß sie schon zu Stockholm so wohl verstand zu repräsentiren, da sie im Jahre 19, als ihr Vater dahin kam, auch erst neunzehn Jahre alt war. Es kam damals ein Gerücht zu uns herüber, daß König Gustav Adolf im Bann ihrer Schönheit gewesen wäre — doch warum hätte er ihr auch nicht huldigen sollen?"

„Wie lange war Prinz Gaborsky in Stockholm?" warf der Freiherr ein.

„Fünf Jahre. Dann blieb er zwei Jahre daheim in Prag und ging bis zum Beginn dieses Jahres nach Madrid. Und Christine ist diesen Sommer dreißig geworden", schloß die Fürstin bedeutsam.

„Dreißig!" wiederholte Franz Albrecht. „Ich hätte ihr zwanzig Jahre gegeben, nicht mehr!"

„Es ist wahr, sie hat jene frische, weiche Schönheit, welche schwer altert und im Alter noch schön macht", erwiderte die Fürstin. „Aber sie ist auch eiseskalt und — nun ja, auch ein wenig herzlos. An Leuten ohne Herz gehen die Jahre ohne Spur vorüber."

Es ward nicht weiter über die Prinzeß Gaborsky gesprochen zwischen den Geschwistern. Nachdem er eine Erfrischung genommen und den Staub der Reise von sich geworfen, fuhr der Freiherr nach der kaiserlichen Hofburg und conferirte sowohl mit Herrn v. Questenberg als auch mit des Kaisers Majestät Stunden lang, ehe er ins Palais Gaborsky zurückkehrte, wo ihn die Fürstin nebst ihrer Nichte erwarteten, um allein mit zur Tafel zu gehen, denn der Fürst, sein Schwager, befand sich bei der Armee Tillys, des neuen Generalissimus der Kaiserlichen.

„Du blickst so ernst, Franz Albrecht", bemerkte die Fürstin liebevoll. „Hast du Unangenehmes in der Hofburg erfahren? War der Kaiser ungnädig?"

„Das Wort wäre zu hart gewählt", erwiderte der Freiherr. „Aber es ist ja alles angethan in dieser schweren Zeit, einen ernst zu machen."

„Ach ja, Gott sei's geklagt", seufzte die Fürstin und Prinzeß Christine sagte:

„Ich meine, am schwersten ist unsere Zeit für die verbündeten Fürsten. Es mag Manchem hart werden, Farbe zu halten."

„Das weiß der Himmel", pflichtete Franz Albrecht bei.

„Wunderbar ist mir nur, daß der Churfürst, Euer Herr, zur Liga hält", fuhr die Prinzeß fort und heftete ihre großen, stahlblauen Augen voll auf den Freiherrn. „Ich sollte meinen, die Mehrzahl seiner Unterthanen gehörte auf die Seite der Union. Doch auch der Churfürst von Brandenburg hält sein Schwert in der Scheide und balancirt wie Jener zwischen den Parteien. Ich hasse diese zuschauende Politik", schloß sie verächtlich, das schöne Haupt in den Nacken werfend.

„Nun", entgegnete der Freiherr ruhig, „man ist eben nicht gewöhnt, die Politik mit der Humanität Hand in Hand gehen zu sehen. Ehe Ihr aber die Haltung des Churfürsten verdammt, Prinzessin, wäre es doch gut, erst seine Motive zu prüfen."

„O, für Fürsten mögen dieselben gut sein, denn die Politik ist ebenso unbegreiflich für mich wie die Kunst des Sterndeutens", entgegnete Christine. „Nur eins begreife ich nicht, daß Ihr Herren da drüben Euch so weislich fern vom Pulverdampf zu halten versteht."

„Wir stehen unter dem Oberbefehl des Churfürsten und werden losschlagen, sobald derselbe es gebietet", erwiderte Franz Albrecht unbewegt. „Uebrigens", setzte er hinzu, „übrigens hält der Churfürst keinen zurück, der's nicht erwarten kann, mitzufechten, und hat auch meinen Bruder nicht gehalten, als dieser sich unter Wallensteins Fahnen stellte." (Fortsetzung folgt.)

Aerzte nach Meran begeben. Man hofft, daß er vor Ablauf der Session an den parlamentarischen Arbeiten sich wieder wird betheiligen können.

[**Die Commission des wirthschaftlichen Ausschusses für Landwirthschaft**] tritt am 15. d. M. gemeinsam mit besonders einberufenen Sachverständigen zur Feststellung der productionsstatistischen Fragebogen für Landwirthschaft zusammen.

* [**Zuckerconferenz.**] Der „Magd. Ztg." zufolge wird sich zur Brüsseler Zuckerconferenz an Stelle der ursprünglich in Aussicht genommenen zwei Vertreter Deutschlands nur der Geheimrath Kuehn vom Reichsschatzamt begeben.

* [**Zur Organisation der griechischen Finanzcontrole**] waren für Deutschland der Berliner Privatdocent für Völkerrecht und internationales Privatrecht, Dr. Wilhelm Kaufmann, sowie der Bankbeamte Rösler von der Regierung nach Athen entsandt worden. Nachdem die internationalen Delegirten ihre Aufgabe gelöst haben, hat sich jetzt Dr. Kaufmann nach Aegypten begeben, während Herr Rösler, der der Nationalbank für Deutschland angehört, nach Berlin zurückgekehrt ist.

* [**Die Gesammtzahl der akademisch gebildeten Lehrer in Preußen**] beläuft sich auf 8002. Darunter sind 541 Directoren, 1915 Professoren, 3979 Oberlehrer, 1260 Hilfslehrer, 166 Probanden, 141 Seminarmitglieder; ihrer Confession nach 6320 Evangelische (78,98 Proc.), 1545 Katholiken (19,31 Proc.), 99 Juden (1,22 Proc.), 9 Altkatholiken, 3 Mennoniten, 26 ohne Angabe der Confession. Unter den 541 Directoren befinden sich 438 Evangelische (80,96 Proc.), 101 Katholiken (18,7 Proc.), 2 Juden (0,37 Proc.); unter den 1915 Professoren 1524 Evangelische (79,58 Proc.), 367 Katholiken (19,16 Proc.), 15 Juden (0,78 Proc.), 9 Altkatholiken.

□ **Posen**, 3. Febr. Der **Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens**, welcher gegenwärtig über 30 000 Mitglieder zählt, veranstaltete heute in dem großen Stern'schen Saale eine Centralvereins-Versammlung, in welcher das Vorstandsmitglied Herr Dr. med. Curt Pariser aus Berlin einen Vortrag über das Thema: „Was will — was thut der Centralverein", hielt. Die zahlreichen Erfolge des Vereins, welche schon erzielt wurden in der kurzen Thätigkeit des Vereins und welche der Redner vortrug, wurden von den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In hiesiger Stadt besitzt der Verein 600 Mitglieder. Zu der Versammlung waren auch viele Delegirte aus der Provinz erschienen.

Afrika.

Pretoria, 3. Febr. Der Minen-Inspector der Regierung hat die in der Nähe von Pretoria entdeckte **Diamantmine** unvermuthet besucht, und berichtet, daß er von der Echtheit der entdeckten Diamanten überzeugt sei. Er habe Diamanten gesehen, die noch im Boden eingebettet waren, deren Bildung derjenigen der Kimberley-Diamanten ähnlich, deren Grundfarbe jedoch braun sei.

Die **Präsidentenwahl** ist vorüber. Das Ergebniß wird etwa am 14. d. Mts. veröffentlicht werden. (W. T.)

Von der Marine.

Kiel, 4. Febr. (Tel.) Die Schulschiffe „**Stein**" und „**Gneisenau**" werden demnächst von der westindischen Station die Heimreise antreten, um einer Grundreparatur, die etwa 10 Monate dauern wird, unterzogen zu werden. Sie werden Ende März durch die Schiffe „**Stosch**" und „**Moltke**" ersetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 4. Febr.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute einen Theil des **Justizetats**.

Abg. **Munckel** (freis. Volksp.) bringt aus dem Bezirk Marienwerder einen Fall zur Sprache, in welchem ein jüdischer Rechtscandidat nicht als Referendar zugelassen worden sei, weil sein Vater vor 20 Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen begangen habe.

Justizminister **Schönstedt** erwidert, der Rechtscandidat sei nicht wegen seines Glaubens zurückgewiesen worden, sondern weil sein Vater ein Sittlichkeitsverbrechen begangen habe, außerdem später wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs und seine Brüder im Jahre 1894 wegen Diebstahls verurtheilt worden seien. Soviel Mitgefühl er auch für den Betreffenden habe, so müsse er ihn überall abweisen mit Rücksicht auf die Würde der Justiz.

Abg. **Rickert** bedauert, daß man einem rechtschaffenen jungen Manne die Verfehlungen seiner Angehörigen entgelten lasse.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine auf Verminderung des Arbeitspensums der **Justizkanzlisten** bezügliche Petition der Regierung als Material überwiesen und ein Vorschlag der Abgg. Stephan und Rickert auf Erwägung derselben abgelehnt; ebenso wurde ein bezüglich einer Petition um Besserstellung der **Gerichtsvollzieher** gestellter Antrag Rickert, welchen die Abgg. **Strombeck** (Centr.) und **Stephan** (Centr.) befürworteten, abgelehnt.

Am Montag steht die **Fortsetzung der Berathung** auf der Tagesordnung.

Berlin, 4. Febr. Der heute dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln **zur Beseitigung der Hochwasserschäden** des Sommers 1897 verlangt die Bewilligung einer Summe von fünf Millionen Mark, welche durch eine Anleihe aufzunehmen sind.

Reichstag.

*** **Berlin**, 4. Februar

Der **Reichstag beendete** heute bei der Fortsetzung der Berathung des **Postetats** die allgemeine Debatte, welche sich an den Titel „Gehalt des Staatssecretärs" geknüpft hatte. Die geforderte Gehaltserhöhung von 6000 Mk. wurde aus den bekannten Gründen gestrichen gegen die Stimmen der Rechten und die Resolution betreffend die Packetbeförderung am Sonntag nur bis 12 Uhr angenommen.

In die Discussion, an der sich die Abgg. Singer (Soc.), Lenzmann (freis. Volksp.), v. Levetzow (cons.), Liebermann v. Sonnenberg (Antisem.), Lingens (Centr.), Müller-Fulda (Centr.) und Schmidt-Frankfurt (Soc.) sich betheiligten, griff der Staatssecretär **v. Podbielski** wiederholt ein. Einen guten Eindruck machte seine Stellungnahme zum Assistentenverbande. Er erklärte, er wolle keinen Märtyrer schaffen, er werde nur dann gegen denselben vorgehen, wenn seine Mitglieder durch Verletzung der Disciplin den Betrieb schädigten, aber sie sonst gewähren lassen. Es blühe doch in Deutschland die Vereinsmeierei; einen Ober-Postdirector in Darmstadt, der die Zugehörigkeit zum Verbande direct gemißbilligt hatte, desavouirte v. Podbielski in aller Form.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Berlin, 4. Febr. Die Reichstagscommission zur Berathung der Centrumsvorlage gegen die Unsittlichkeit (lex Heinze) hat einstimmig § 181a in abgeänderter Fassung angenommen, wonach „Zuhälter" mit Gefängniß nicht unter einem Monat zu bestrafen sind; daneben kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auf Polizeiaufsicht, eventuell auf Unterbringung im Arbeitshause und Landesverweisung erkannt werden. Die Commission lehnte die Heraufsetzung des Schutzalters für Mädchen auf 18 Jahre ab.

— Die **Wahlprüfungscommission** des Reichstages hat die Wahlen der Abgg. Dr. **Merz** (nat.-lib.) und **Reichmuth** (Reichsp.) für den zweiten badischen bezw. ersten weimarischen Wahlkreis für **ungiltig** erklärt.

Landes-Oekonomie-Collegium.

Berlin, 4. Febr. Als der **Kaiser** heute Vormittag in der Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums erschien, wurde er vom Minister Frhrn. v. Hammerstein, dem Landesdirector Frhrn. v. Manteuffel und dem Unterstaatssecretär Sterneberg begrüßt. Letzterer brachte ein Hoch auf den Monarchen aus.

Auf der Tagesordnung stand: „Der Einfluß des **Ausbaues** eines Netzes **einheimischer Wasserstraßen auf die** wirthschaftliche Entwickelung der deutschen Landwirthschaft."

Referent Gutsbesitzer **Seydel-Chelchen** begründet einen Antrag, wonach der Kanalausbau zu befürworten ist, da die Landwirthschaft an billigen Transportwegen in der Concurrenz mit den Bahnfrachten steigend interessirt sei, nur sei ein erhöhter Zollschutz gegen die Vermehruug der ausländischen Importe gleichzeitig nöthig.

Correferent Landesökonomierath **Winkelmann** begründet einen anderen Antrag, wonach die Landwirthschaft kein erhebliches Interesse an dem Kanalausbau hat und denselben nur dann befürworten könne, wenn ausreichende Schutzzölle und entsprechend hohe Kanalabgaben eine Erleichterung des Imports der Agrarproducte dauernd verhindern.

v. **Mendel-Steinfels** (Halle) und Graf **Bernstorff-Wehningen** schlossen sich den von dem Referenten dargelegten Gesichtspunkten an.

Landes-Forstmeister **Danckelmann** befürwortet wärmstens den Kanalausbau im Interesse der deutschen Holzproduction und Verdrängung des Holzimports.

Der Kaiser verließ die Versammlung um 12½ Uhr.

Die Einfuhr amerikanischen Obstes.

Berlin, 4. Febr. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Die Veröffentlichung des amerikanischen Ackerbaudepartements über die San José-Schildlaus veranlaßte hier eine amtliche Untersuchung der Obstsendungen aus Amerika. Professor Frank fand am 29. Januar auf Birnen, welche aus einer im Hamburger Freihafen eingetroffenen Sendung californischen Obstes herrührten, zahlreiche lebende, vermehrungsfähige Schildläuse. Frank constatirte absolut die Identität derselben mit der echten San José-Schildlaus; er erklärte, daß in Folge dessen der einheimische Obstbau durch den Import amerikanischen Obstes in unmittelbare große Gefahr gebracht ist. Eine Conferenz anderer hervorragender Sachverständigen und Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamtes traten dieser Auffassung in allen Punkten bei. Damit war die Nothwendigkeit schleuniger Abwehrmaßregeln vollauf gegeben."

Der „Reichsanzeiger" schildert dann im Anschluß an die Publikationen des Washingtoner Ackerbau-Departements die außerordentliche Gefährlichkeit der San José-Schildlaus, sowie die Maßregeln, die die amerikanischen Staaten, besonders Oregon und British Columbien, diesbezüglich getroffen haben.

Der „Reichsanzeiger" fährt fort: „Es ist somit die unabweisliche Pflicht der Regierung, den heimischen Obstbau vor der drohenden Verseuchungsgefahr wirksam zu schützen. Daher ist **die Einfuhr lebender Pflanzen und frischer Pflanzenabfälle** gänzlich, **die Einfuhr von Obst und Obstabfällen unter der Voraussetzung verboten, daß bei einer an der Eingangsstelle vorgenommenen Untersuchung der Sendung das Vorhandensein der San José-Schildlaus festgestellt wird.**"

Der „Reichsanzeiger" weist an dem Beispiel der Reblaus auf die Gefahr nicht rechtzeitig ergriffener Schutzmaßregeln hin, während der Coloradokäfer rechtzeitig ferngehalten sei. Das Blatt kündigt Anordnngen an, die im Inlande zur Bekämpfung der Schildlaus getroffen werden sollen, und hofft, daß es somit gelinge, den deutschen Obstbau, worauf die Existenzbedingungen weiter Volkskreise beruhen, vor dieser Gefahr zu beschützen.

Berlin, 4. Febr. Der **Kaiser** fuhr gestern Nachmittag beim Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** vor. Heute hatte er eine Conferenz mit dem Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow** und wohnte dann der Sitzung des **Landes-Oekonomie-Collegiums** im Provinzialständehaus (cf. telegraphischen Bericht) bei. An der kaiserlichen Frühstückstafel nahmen heute die Infantin Eulalia von Spanien und die Prinzessin von Orleans Theil. Abends wohnte der Kaiser dem Diner beim Landwirthschaftsminister Freiherrn **v. Hammerstein** bei.

— Der „**Reichsanzeiger**" veröffentlicht heute die vom Bundesrath am 20. Januar beschlossenen Bestimmungen betreffend die Ertheilung amtlicher **Auskunft in Zolltarifangelegenheiten**, welche am 1. April 1898 in Kraft treten.

— Die Kreuzer „**Deutschland**" und „**Gefion**" sind mit dem **Prinzen Heinrich** am 1. Februar von Sokotra nach Colombo abgegangen.

— Die **städtischen Behörden** werden der **Kaiserin Friedrich** am 8. Februar aus Anlaß ihres vor 40 Jahren erfolgten Einzuges in Berlin als Neuvermählte eine gemeinsame **Adresse** überreichen.

München, 4. Febr. Dem **Landtage** ist die **Vereinsgesetznovelle** zugegangen. Darnach dürfen volljährige **Frauenspersonen** an öffentlichen Versammlungen politischen Charakters Theil nehmen. Politische Vereine dürfen mit anderen deutschen Vereinen, ausnahmsweise unter Erlaubniß des Ministeriums auch mit außerdeutschen Vereinen in Verbindung treten.

Danzig, 5. Februar.

* [**Stadtverordneten-Sitzung am 4. Febr.**] Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Voigt, Meckbach.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende Mittheilung von dem Hinscheiden des Ehrenbürgers unserer Stadt, Baurath Licht. Wenn er auch nicht mehr im Amte war, als er starb, so ist es doch Pflicht der Vertreter der Stadt, ihrer Dankbarkeit hier Ausdruck zu geben. Licht habe fast 36 Jahre als Stadtbaurath in Danzig verdienstlich gewirkt. Er war schon Stadtbaurath, als v. Winter Oberbürgermeister wurde, und er hat ihm bei seinen bedeutungsvollen Reformbestrebungen mit treuer Hilfe zur Seite gestanden. Die großen Unternehmungen, deren Seele v. Winter war, hat er mit zur Ausführung gebracht. Es bedarf an dieser Stelle keiner Aufzählung dessen, was er auf dem Gebiete des Bauwesens hier geleistet hat, was während seiner Amtsperiode hier geschaffen ist. Er ist jetzt einem schweren Leiden erlegen. Sein Andenken dankbar zu ehren hat, wie der Vorsitzende constatirt, die Versammlung sich von ihren Plätzen erhoben. Zum Schlusse theilte der Vorsitzende noch mit, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung einen Kranz am Sarge des Verewigten haben niederlegen lassen und daß die Stadt durch Herrn Stadtrath Ehlers bei dem Begräbniß in Berlin vertreten gewesen sei.

Von dem Protokoll über die Revision des städtischen Leihamts am 18. Januar nimmt die Versammlung Kenntniß.

Durch Stadtverordnetenbeschluß vom 20. März 1895 wurde der Magistrat ersucht, Ermittelungen darüber anzustellen, welche Grundstücke im Stadtbezirk Danzig **an die Canalisation**, aber **nicht an die Wasserleitung** angeschlossen sind. Er legt heute eine Liste dieser Grundstücke vor, welche in der inneren Stadt 18 Grundstücke (der Mehrzahl nach Betriebsstätten oder mit solchen verbundene kleine Wohnungen), in Langfuhr 8 Grundstücke aufweist. Darüber, ob dieselben zu einer besonderen Kanalsteuer heranzuziehen seien, entsteht eine ca. einstündige Debatte, die aber mit einem negativen Resultat schließt.

Herr **Davidsohn** fragt an, was nun weiter geschehen solle, beabsichtige der Magistrat vielleicht eine Kanalgebühr einzuführen? — Herr Stadtrath **Toop** entgegnet, der Magistrat überlasse es der Stadtverordneten-Versammlung, hierüber einen Beschluß zu fassen. Der Magistrat sei der Ansicht, daß es sich nicht empfehlen werde, wegen der wenigen Grundstücke den großen Apparat der Einführung einer besonderen Abgabe in Bewegung zu setzen. Es müßte dazu erst ein Ortsstatut entworfen werden, welches der Genehmigung des Bezirksausschusses unterliege. Die Einnahme würde eine sehr geringfügige sein, die dauernde Controle aber Zeit, Mühe und Kosten verursachen, die in keinem Verhältniß dazu ständen. Deshalb habe der Magistrat von einem Antrage Abstand genommen. — Herr **Karow** vermuthet, daß in den letzten drei Jahren, welche seit der Annahme des seiner Zeit von ihm gestellten Antrages verflossen seien, mehrere Grundstücke an die Wasserleitung angeschlossen worden seien, dennoch entbehrten noch 146 Wohnräume, 28 Küchen und 2 Badestuben des Anschlusses. Er rechne eine Einnahme von 600—700 Mk. heraus, das sei zwar nicht rauschend, aber das Rechtsgefühl zwinge dazu, eine Kanalgebühr zu erheben. Der arme Mann, welcher kaum 12 Mk. für eine Wohnung erschwingen könne, müsse noch einen Wasserzins von 1 Mk. bezahlen, der besser situirte Hausbesitzer zahle keine Gebühren. Das Kanalsystem sei theurer als die Wasserleitung und deshalb liege eine Ungerechtigkeit vor, wenn diejenigen, die nicht an die Wasserleitung angeschlossen seien, keine Gebühr für Benutzung der Canalisation bezahlen. Er stelle deshalb den Antrag, der Magistrat wolle das Regulativ dahin ändern, daß von denjenigen städtischen Grundstücken, welche an die Canalisation, aber nicht an die Wasserleitung angeschlossen seien, eine Kanalgebühr erhoben werde.

Gegen den Antrag Karow sprach zunächst Herr Sanitätsrath Dr. **Semon**, welcher daran erinnerte, daß im Jahre 1869 bei der Berathung über die Einführung der Canalisation und Wasserleitung diese Frage bereits sehr eingehend erörtert worden sei. Herr v. Winter sei von dem Grundsatz ausgegangen, daß der Anschluß an die Wasserleitung facultativ, der Anschluß an die Canalisation aus sanitären, hygienischen Gründen obligatorisch sein müsse. Die Hausbesitzer würden sich schon durch ihr eigenes Interesse gezwungen sehen, den Anschluß an die Wasserleitung zu suchen. Damals habe sich die Majorität gegen die Einführung einer Kanalgebühr entschieden. Man habe jetzt eine 25jährige Erfahrung hinter sich, welche die Ansicht des Herrn v. Winter vollauf bestätigt habe. Aus der Nachweisung ersehe man, wie wenige Grundstücke den Anschluß an die Wasserleitung nicht hätten. — Auch Herr Oberbürgermeister **Delbrück** sprach sich gegen die Einführung einer Kanalgebühr aus. Die Einnahme würde sich erheblich geringer stellen, als Herr Karow annehme, nur ca. 400 Mk. betragen, denn man könne doch höchstens die Hälfte des Wasserzinses als Kanalgebühr erheben. Uebrigens habe die Stadt gar kein Interesse daran, den Anschluß an die Wasserleitung so nachdrücklich zu fordern, es sei nicht einmal so viel Wasser vorhanden, daß im Sommer die gewünschten Sprengungen vorgenommen werden könnten. Auch würden durch die Annahme des Antrages Karow industrielle Anlagen, welche ihre eigene Wasserversorgung durch Grundbrunnen haben, und gemeinnützige Anstalten, wie Bäder, besonders belastet werden, und das würde z. B. die Folge haben, daß die Errichtung eines Schwimmbades, welches doch einem dringenden Bedürfnisse entspreche, vielleicht unmöglich gemacht werde. Die Canalisation sei doch nicht im Interesse nur der Hausbesitzer, sondern aus öffentlichen hygienischen Gesichtspunkten eingeführt worden, und deshalb sei es doch nicht angängig, daß man den Anschluß an die Canalisation erschwere. Schließlich habe der Antrag gar keinen materiellen Erfolg, denn die Einnahme und die Kosten würden sich gegenseitig aufwiegen, so daß der Magistrat keine Veranlassung habe, die Einführung einer Kanalgebühr zu befürworten. — Auch Herr Bürgermeister **Trampe** bekämpft den Antrag, indem er darauf hinwies, daß der Wasserzins keine Steuer, sondern ein Kaufpreis für geliefertes Wasser sei, und deshalb könne man doch die Gebühr da nicht erheben, wo kein Wasser geliefert werde. Ferner werde es schwierig sein, eine richtige Berechnung da eintreten zu lassen, wo Brunnenwasser und Prangenauer Wasser zu gleicher Zeit verwendet würden. — Herr Stadtrath **Toop** erinnert daran, daß die Tiefbrunnen, welche verschiedene Etablissements angelegt haben, von großer Wichtigkeit seien, denn sie bildeten eine sehr nützliche Reserve für Zeiten, wo die Wasserleitung abgesperrt werden müsse. — Herr **Berenz** schließlich sieht in dem Antrag Karow eine Ungerechtigkeit. Wenn eine Kanalgebühr eingeführt werden soll, so müßte sie für alle Grundstücke eingeführt werden. Als vor etwa einem Jahrzehnt über die Erhöhung des Wasserzinses berathen wurde, sei eine solche Gebühr auch in Frage gekommen. Nach eingehender Erwägung habe man aber davon Abstand genommen.

Für den Antrag Karow sprach Herr **Davidsohn**. Seit 1869 hätten sich die Verhältnisse wesentlich geändert. Wenn auch gegenwärtig die Anzahl der nicht angeschlossenen Grundstücke nicht groß sei, so könne das doch in Zukunft, wenn bei den großen Bauten eigene Brunnen angelegt würden, anders werden. Es seien mit großen Kosten Bohrlöcher behufs Zuführung neuer Wassermengen angelegt worden und es sei zu hoffen, daß wir bald wieder einen Ueberfluß an Wasser haben würden. Herr **Karow** erklärt, wenn die Einnahme auch nur 50 Mk. betragen würde, so sei für ihn doch der Rechtsstandpunkt maßgebend. Als s. Z. der Wasserzins von 10 auf 20 Pf. für das Cubikmeter erhöht wurde, hatten verschiedene Herren erklärt, nun nehmen wir kein Wasser mehr. Deshalb sei, um die Stadt vor Verlusten zu schützen, die sich bei den Neubauten noch steigern würden, ein Ausgleich durch die Erhebung von Kanalgebühren nothwendig. — Auch Herr **Schmidt** hält den Antrag Karow für gerechtfertigt. Für die großen Bauten in den neuen Straßen hätten die Bauunternehmer Tiefbrunnen zu Bauzwecken angelegt und da habe sich ergeben, daß diese Brunnen ein ganz gutes Wasser gegeben hätten, weshalb die Möglichkeit, daß in den großen Neubauten eigene Brunnen errichtet werden würden, gar nicht so fern liege. Der Antrag sei auch aus dem Grunde richtig, daß derjenige, welcher städtische Anlagen benutze, auch dafür bezahlen müsse. Werde der Antrag angenommen, so würde das vielleicht für manchen, der baut, zur Warnung dienen. — Herr **Neubäcker** weist darauf hin, daß die großen Etablissements, welche das Prangenauer Wasser nur zu häuslichen Zwecken benützen, und das Wasser zu ihren Betrieben ihren Brunnen entnehmen, die Canalisation am meisten in Anspruch nehmen. Außerdem haben sie den großen Vortheil, daß sie die städtische Wasserleitung benutzen können, wenn ihre Anlagen einmal versagen, so daß es gerechtfertigt erscheine, wenn sie zu einer Kanalsteuer herangezogen würden.

Nachdem Herr Oberbürgermeister **Delbrück** auf eine Anfrage des Herrn Dr. **Liévin** entgegnet hatte, daß die ausgiebige Spülung der Closets und Ausgußröhren durch die Polizeiorgane controlirt werde, nachdem ferner das Verzeichniß der in Rede stehenden Grundstücke näher durchgegangen und darauf hingewiesen war, daß unter den betreffenden Wohnhäusern in Langfuhr mehrere an die Wasserleitung nicht angeschlossen werden könnten, weil für ihre hohe Lage der genügende Druck fehle, wurde über den Antrag Karow abgestimmt und derselbe mit einigen 20 gegen 17 Stimmen **abgelehnt**.

Auf Grund der Beschlüsse der Versammlung vom 15. November und 28. Dezember v. J. über die anderweite Regelung der Lehrerbesoldungen hat der Magistrat nun einen Nachtrag zum Schul-Etat pro 1897/98 aufgestellt. Nach demselben sind dem Etat in Einnahme 2466 Mk., in Ausgabe 65 097 Mk. zuzusetzen, wonach der letztere jetzt in Einnahme mit 272 109,50 Mk., in Ausgabe mit 1 041 512,50 Mk. abschließt. Die Deckung des Mehrbedarfs soll, so weit nöthig, dem Betriebsfonds entnommen werden. Der Nachtrag, der nur noch der formellen Sanctionirung durch die Versammlung bedarf, wird nach kurzer Erläuterung durch Herrn Schulrath Dr. Damus genehmigt.

Mit der vom Besitzer gewünschten Vereinigung einer kleinen Landparzelle zu Hochstrieß mit der Stadtgemeinde Danzig, ferner mit dem Austausch kleiner Landstückchen in Neufahrwasser behufs Straßenregulirung, sowie mit dem Austausch von 8 resp. 7 Qu.-Meter und Verkauf von 12 Qu.-Meter Straßenfläche in Petershagen an den Besitzer eines dortigen Grundstücks erklärt die Versammlung sich einverstanden. Eine Fläche von 18 Qu.-Meter des überbrückten Radaunekanals hinter dem Grundstück Holzmarkt Nr. 5 wird für 10 Mk. unter bestimmten Sicherheitsbedingungen an den adjacirenden Besitzer Herrn Rohleder abgetreten. Bei dem ersteren Punkt hatte Herr Schmidt anfangs Bedenken geäußert, die er aber nach den von den Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadtrath Ackermann gegebenen näheren Darlegungen über die Bedeutung dieser Incommunalisirung fallen ließ.

Um die jetzige **Sackgasse hinterm städtischen Lazareth** bis zu dem neuen Festungsthor nebst Brücke für den Verkehr nach Neufahrwasser durchzuführen, ist der Erwerb von Theilen der Gartengrundstücke der Herren Schlicht, Selonke und Hoffmann erforderlich. Von dem Schlicht'schen Grundstück wird eine Parzelle von 739, von dem Selonke'schen eine solche von 64 und von dem Hoffmann'schen von 90 Qu.-Meter für die Straße gebraucht. Da Herr Schlicht 50, Herr Selonke 60 und Herr Hoffmann 75 Mk. pro Qu.-Meter fordert, glaubt der Magistrat im Enteignungsverfahren mäßigere Preise zu erzielen und er beantragt daher, daß die Erwerbung der Landstücke im Enteignungsverfahren herbeigeführt werde, womit sich die Versammlung ohne Debatte einverstanden erklärt.

Einstimmig genehmigte die Versammlung dann einen Vertrag mit der hiesigen kaiserlichen Werft, nach welcher die Stadt den bisher an den Marinefiscus für jährlich 720 Mk. verpachteten Pfand-

graben denselben für diesen Betrag auch ferner auf 25 Jahre verpachtet und innerhalb dieser Periode auf Wunsch für 20 000 Mk. zu verkaufen sich bereit erklärt.

Für die Herstellung von drei Tiefbrunnen zur besseren Wasserversorgung von St. Albrecht waren im vorigen Herbst 2250 Mk. bewilligt. Man hat an einer Stelle in 28,45 Meter Tiefe gutes Trinkwasser erbohrt und mit einem Kostenaufwande von 1169 Mk. einen Brunnen fertig gestellt. An den anderen beiden Stellen muß dagegen 90 bis 100 Meter tief gebohrt werden, wodurch sich die Kosten für jeden Brunnen auf ca. 2950 Mk. erhöhen. Es werden deshalb noch 4819 Mk. für diese beiden Brunnen nachbewilligt.

Für einen Schulerweiterungsbau in Kowall wird der Werth des von der Stadt als Patron zu gewährenden Bauholzes mit 46,58 Mk. bewilligt und der Ablösung einer großen Zahl kleiner Grundzinsbeträge durch die Rentenbank zugestimmt.

Auf Vorschlag des Wahlausschusses wählt die Versammlung dann behufs Ergänzung zum Mitgliede des Curatoriums des Münzcabinets Hrn. Stadtv. Dr. Giese, desgl. der Baudeputation Hrn. Stadtv. Sander, desgl. des Kassen-Curatoriums Hrn. Stadtv. Bernicke, desgl. der Kämmereideputation Hrn. Stadtv. Meyer, desgl. der Forst- und Grundbesitz-Deputation Hrn. Stadtv. Schmidt, desgl. der Entfestigungs-Commission die Stadtv. Herren Lenz und Muscate, desgl. der Commission für die Straßenbahn nach Neufahrwasser Hrn. Stadtv. Topp, desgl. des Curatoriums für den Schlacht- und Viehhof Hrn. Stadtv. Kownatzki, desgl. des Curatoriums der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule Hrn. Stadtv. Davidsohn.

In nichtöffentlicher Sitzung wird das Jahresgehalt des Inspectors der Markthalle von 2400 auf 2600 Mk. erhöht, der Anstellung des Militär-Anwärters Blumenau als Bureau-Assistent zugestimmt und schließlich werden gewählt zu Mitgliedern der 8. Armen-Commission die Herren Eigenthümer v. Glinski und Kaufmann Ruttkowski, der 16. Armen-Commission die Herren Gastwirth Störmer und Tischlermeister Eichmann.

---

*[Die Bernsteinfrage in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses.] In der zweiten Sitzung der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses wurde, wie vorgestern im Abgeordnetenhause durch den Referenten berichtet ist, auch die Angelegenheit der Bernsteingewinnung erörtert. Der Minister der Landwirthschaft Herr v. Hammerstein theilte, wie wir den Angaben des Referenten entnehmen, mit, daß bis jetzt das Strafverfahren gegen den Geh. Commerzienrath Becker dem Oberstaatsanwalt keinen genügenden Grund gegeben habe, um gegen denselben einzuschreiten. Ebenso habe das Verfahren gegen „Unbekannt" wegen Bestechung kein Ergebniß gehabt; jedes Ressort habe die Acten eingehend geprüft, aber es habe sich kein Anlaß gefunden, gegen irgend einen Beamten einzuschreiten. Die Regierung beabsichtige übrigens, das ganze Material der Commission zugehen zu lassen, wenn das Verfahren vollständig beendet sei.

Durch die Wiedervergebung des Regals sei, wie der Minister in der Commission ausgeführt haben soll, eine Einnahmeverminderung eingetreten, weil kein Vacuum hätte geschaffen werden können. Eine Erneuerung des Pachtverhältnisses mit Herrn Becker habe einen geringeren Pachtpreis ergeben, denn Becker habe die Pacht überhaupt nicht mehr übernehmen wollen. Es frage sich nun, was jetzt zu thun sei. Zwei Wege seien vorgeschlagen: entweder eine Actiengesellschaft mit Staatsbetheiligung zu bilden, oder aber seitens der Regierung den Ankauf aller Anstalten und Betriebseinrichtungen zu bewerkstelligen. Die Untersuchungen hierüber seien noch nicht abgeschlossen. Das Material liege zwar vor, aber man sei noch zu keinem Resultat gekommen.

Vom fiscalischen Standpunkt sei die ganze Sache außerordentlich bedauerlich. Die Beschuldigungen gegen Becker, daß er das gesammte Bernsteingewerbe empfindlich geschädigt habe, hätten sich als unbegrundet herausgestellt. Der Vertrag mit Becker habe dem Fiscus eine sehr hohe Einnahme garantirt; es sei zu erwägen, welcher Weg nun der beste sei im fiscalischen wie im allgemeinen gewerblichen Interesse. Nach seiner Meinung sei der Ankauf aller Einrichtungen das Beste. Die Regierung habe sich entschlossen, noch in diesen Tagen dem Landtage eine besondere Denkschrift zugehen zu lassen. — Schließlich theilte der Minister noch mit, daß die Pachtermäßigung daher komme, weil in dem neuen Pachtvertrag Becker sich verpflichtet habe, jeden Augenblick von der Pacht zurückzutreten.

* [Director-Wahl.] Der Aufsichtsrath der Danziger Actien-Bierbrauerei hat gestern Nachmittag in Stelle des nach Braunsberg übersiedelnden Herrn Neumeister den Herrn Hans Radenick, Buchhalter bei der Danziger Privat-Actien-Bank, zum Director gewählt.

* [Von der Weichsel.] Nach einem gestern Nachmittag eingetroffenen Telegramm aus Warschau betrug daselbst der Wasserstand 3,10 Mtr.

* [Militärisches.] Der Kaiser hat neuerdings bestimmt, daß in allen Immediatberichten, in denen Militärverhältnisse der in Betracht kommenden Personen erwähnt werden, der Truppentheil zu bezeichnen ist, in dem der Betreffende den Militärdienst abgeleistet, Feldzüge mitgemacht hat u. s. w. Allgemeine Bezeichnungen, wie „beim Militär eingetreten", „bei der Reserve oder bei der Landwehr befördert", sollen fortan vermieden werden.

* [Patente.] Auf ein Musikspielzeug ist von der Firma Cewin Mu*kowski u. Sohn in Königsberg ein Patent angemeldet worden.

* [Petitionen bei dem Reichstage.] Das soeben veröffentlichte dritte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält u. a. ein Gesuch des Herrn Eduard Sahm in Elbing, der um die Aufhebung seiner Entmündigung bittet. Die Friseur-Innung in Danzig und Elbing bittet im Verein mit zahlreichen Innungen anderer Städte um eine Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Barbiergewerbe. Unter denjenigen Post- und Telegraphen-Unterbeamten, welche um Verbesserung ihrer Anstellungs- und Pensionsverhältnisse petitioniren, befinden sich auch die Beamten in Danzig und Elbing. Die Anwaltskammern der Oberlandesgerichtsbezirke Marienwerder und Königsberg bitten um Ablehnung des § 143 des Civilprozesses, betreffend die Rechtsconsulenten, während der Rechtsconsulent Walter in Tilsit um die Zulassung der Rechtsconsulenten zur Vertretung der Parteien bei den Amtsgerichten petitionirt. Schließlich verlangt die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirkes Marienwerder die Abänderung des Entwurfes einer Militärstrafprozeßordnung bezüglich der Bestimmung über die Zulassung von Rechtsanwälten bei den Militärgerichten.

* [Feuer.] Gestern gegen Abend gerieth in einem am Werderthor Kneipab Nr. 24 belegenen, augenblicklich leerstehenden Eisspeicher, der anscheinend zur Zeit von Wegelagerern als Nachtquartier benutzt wird, eine Quantität Stroh und Heu in Brand. Die sofort hinzugerufene Feuerwehr beseitigte das Feuer, das leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, in kurzer Zeit. Der Schuppen, der 40 Meter lang und 14 Meter breit ist, blieb unversehrt.

[Polizeibericht für den 4. Februar.] Verhaftet: 5 Personen, darunter 2 Personen wegen Körperverletzung mit einem Messer, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Obdachlose. — Gefunden: Am 29. Dezember v. Js. 1 schwarzer Kragen, Muff und 1 Mütze; am 3. Januar 1 Stück Sohlenleder; am 16. Januar 1 brauner Kindermantelkragen; am 5. Januar 1 brauner Winterüberzieher im Cigarrengeschäft des Herrn Wiens am Heumarkt, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection. Am 28. Januar 1 schwarzer Pelzkragen, abzuholen vom Gerichtsdiener Hrn. Homuth, Holzgasse Nr. 11 II; 1 schwarze Schürze, abzuholen aus dem Bureau des dritten Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse 7; 2 weiße Bettbezüge, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers zu Langfuhr. — Verloren: 164,75 Mk. in Gold und Silber, 1 Korallenhalskette, 1 goldene Brosche, Rosette mit weißer Perle, 1 schwarzes Portemonnaie mit 26 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

♂ Marienwerder, 4. Febr. Die Zuckerfabrik Marienwerder hatte von ihrer Begründung an mit einer Unterbilanz zu kämpfen, die durch einige günstigere Jahre — hierzu gehören auch die beiden letzten — zwar etwas herabgemindert wurde, deren gänzliche Tilgung aber nicht gelingen wollte. Hauptgläubigerin der Fabrik ist die Firma Schichau; da die letztere in jüngster Zeit die Fabrik zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen drängte, mußte in einer oder der anderen Art ein Ausweg gesucht werden. Derselbe scheint jetzt gefunden zu sein; die Marienburger Zuckerfabrik ist bereit, die hiesige Fabrik käuflich zu übernehmen, und es wird der bezügliche Vorvertrag — nachdem zunächst mit Schichau eine Vereinbarung erzielt worden — den beiderseitigen Generalversammlungen zur Genehmigung unterbreitet werden. Voraussichtlich wird in Marienburg der Vertrag glatt angenommen werden, schwieriger liegt die Sache in Marienwerder, wo es noch manche widerstrebende Interessen auszugleichen gilt. Hoffentlich wird man sich aber auch hier klar machen, daß bei einer Verwerfung des Vorschlages sich die unvermeidlichen Verluste noch vergrößern würden. Ein großer Theil des Actienkapitals ist selbstverständlich verloren.

d. Lauenburg, 3. Febr. Das Hotel „Kaiserhof" in der Kaiserstraße hierselbst, für welches der letzte Besitzer, Herr Kahle, 54 000 Mark bezahlt hatte, ist für den Preis von 32 000 Mark in den Besitz des Bierbrauereibesitzers Herrn Koltermann übergegangen. — Herr Cantor Lukowski feierte gestern hierselbst sein 25jähriges Jubiläum als Organist an der St. Jacobikirche und gleichzeitig sein 25jähriges Lehrerjubiläum an hiesiger Stadtschule. Nach einer Beglückwünschung seitens der Gemeinde durch Herrn Pfarrer Borschki in der Kirche wurden dem Jubilar in seiner Behausung durch eine Deputation der Gemeinde Ehrenangebinde dargebracht.

Kolberg, 3. Febr. Wie der „Kösl. Ztg." von gut unterrichteter Seite geschrieben wird, sind die Schwierigkeiten, welche dem Bahnbau Kolberg-Köslin durch die Beschaffenheit des Terrains in unserer nächsten Nähe bisher entgegenstanden, nunmehr beseitigt. Im übrigen ist bereits Anweisung gegeben worden, mit dem Bau in allerkürzester Zeit zu beginnen.

Königsberg, 3. Febr. Eine mit einem Bilde gezierte staatsanwältliche Bekanntmachung, wie sie sich gegenwärtig an den Anschlagstafeln unserer Stadt findet, dürfte eine große Seltenheit sein. Es werden darin 300 Mk. Belohnung demjenigen zugesichert, durch dessen Angaben die Ueberführung und Verurtheilung des Mörders des am 22. Oktober v. J. auf einem Waldwege der Försterei Lieblacken erschossenen Försters Komm herbeigeführt wird. Zur Ladung des Gewehrs, aus welchem der tödtliche Schuß abgegeben ist, hat nachweislich ein neben der Leiche aufgefundener Papierpfropfen gedient, der entfaltet die anscheinend einem älteren Werke entnommene lädirte Abbildung schloßgärtnerischer Anlagen erkennen läßt. Diese Abbildung ist nun in sehr genauer und hübscher Weise auf der Bekanntmachung reproducirt worden. Ein entsprechender Theil der ausgesetzten Belohnung wird auch gezahlt für den Nachweis, woher das Bild stammt oder in wessen Besitz sich das Original vor dem 22. Oktober 1897 befunden hat.

Osterode, 3. Febr. Wie dem „B. Tagebl." aus Elbing telegraphirt wird, hat Herr Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Bednarken (Kreis Osterode) seinen Wald für 1 350 000 Mark an eine Berliner Firma verkauft.

Fordon, 2. Febr. In der Nacht zu heute sind Diebe in die katholische Kirche eingebrochen. Im Innern der Kirche suchten die Diebe nun die Sakristeithür zu erbrechen. Sie bohrten die Thür an und suchten das Schloß mit einer Stichsäge herauszusägen. Da die Thür aber mit Eisenblech bekleidet ist, stießen sie auf Wiederstand. Die Diebe brachen nun den Schließhaken der Thür aus der Mauer und gelangten auf diese Weise in die Sakristei. Hier haben sie alle Schränke umgeworfen, erbrochen und Meßgewänder, Meßbücher u. s. w. durchsucht. Die Fenster der Sakristei hatten die Diebe, um sich durch den Lichtschein nicht zu verrathen, mit Meßgewändern verdeckt. Die Diebe haben zwei werthvolle Kreuze und vier zweiarmige Leuchter mitgenommen. Dem Hrn. Dekan Schmidt entwendeten die Diebe einen werthvollen Rosenkranz von Perlmutter und Silber, den der Papst geweiht hatte. Schließlich erbrachen die Frevler auch noch das Reliquienbehältniß im Altar und entwendeten die Reliquien.

♈ Bromberg, 4. Febr. In ihrer gestrigen Sitzung nahm die Stadtverordneten-Versammlung die Offerte der kgl. Regierung behufs Einrichtung der Fortbildungsschule mit der Einschränkung an, daß die Stadt nicht die Verpflichtung zur Heizung, sondern nur zur Lieferung des Brennmaterials übernimmt und daß die Auswahl des Platzes, den die Stadt herzugeben hat, nach Aufstellung und Prüfung eines Bauprojects vorbehalten bleibt. Darnach giebt die Stadt das Geld zur Errichtung des Gebäudes zu dieser Fortbildungsschule her und der Staat zahlt die Zinsen für das Baukapital mit $4\frac{1}{2}$ Procent, wovon 1 Procent auf Amortisation des Baukapitals kommt. Das neue Schulgebäude wird 11 Zeichensäle und eine Wohnung für den Kastellan erhalten.

Landwirthschaftliches.

Pest, 3. Febr. Der amtliche Saatenstandsbericht vom 1. Februar führt aus: Im Januar herrschte meist trockenkaltes Wetter, gegen Ende des Monats stellten sich kleinere und größere Niederschläge ein, mildes Wetter wurde vorherrschend. Der Herbstanbau steht durchschnittlich befriedigend; eine Ausnahme bilden jedoch jene Gegenden, wo Insecten und Mäuse Schaden verursachten. Der Schneemangel flößt Besorgnisse ein, das früh eingetretene Frühjahrswetter erscheint ebenfalls bedenklich. (W. T.)

Vermischtes.

Der Kaiser und der Schlächter.

Ein hübscher Zwischenfall spielte sich, wie eine Berliner Correspondenz berichtet, bei Gelegenheit der jüngsten Rekrutenvorstellung des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam ab: Der Kaiser blieb plötzlich vor dem linken Flügelmann der 10. Compagnie stehen und fragte ihn: „Was bist du denn für ein Landsmann, mein Sohn?" — „Ich bin aus Zwickau im Königreich Sachsen, Majestät." — „Leben deine Eltern noch?" — „Jawohl, mein Vater ist dort Glasermeister, Majestät." — „Hast du auch eine Profession gelernt?" — „Jawohl, ich bin Schlächter, Majestät." — „So! Dann kannst du mir auch wohl sagen, welche Wurst die bessere ist, Cervelatwurst oder Mettwurst?" — „Cervelatwurst, Majestät." — „Cervelatwurst? Warum denn?" — „Weil Cervelatwurst aus dem besten Fleische fabricirt wird", und treuherzig fügte der stramme Rekrut hinzu: „Ich habe sie selbst am liebsten gegessen." — Der Kaiser mußte jetzt ob dieser Auskunft herzlich lachen; er legte seine rechte Hand auf des Rekruten linke Schulter, schüttelte diese derbe und meinte: „Ja, du verstehst es, von dir kann ich noch was lernen. Lerne auch du und sei ein braver, strammer Soldat! Das waren die Schlächter bisher immer."

Kleine Mittheilungen.

* [Der Geburtstagsstrauß der Zigeunerin.] Wie man aus Pest meldet, sandte von Chemnicz aus die Frau des Zigeuner-Primas Balogh Laczi unserem Kaiser anläßlich seines Geburtstages einen von ihr selbst aus Holzspänen angefertigten Strauß, welcher einem natürlichen Blumenstrauß täuschend ähnlich sieht. Die Spenderin, welche ähnliche Kunstwerke schon mehreren regierenden Fürsten widmete, wollte auch dem deutschen Kaiser für dessen sympathische Aeußerungen über ungarische Zigeunermusik, die er während seines Pester Besuches that, auf diese Weise ihre Dankbarkeit ausdrücken.

* [Fräulein Lolo Vely], die Tochter der bekannten Schriftstellerin in Berlin, unserer geschätzten Mitarbeiterin, hat im Residenz-Theater zu Hannover mit Erfolg gastirt und wird vom Berliner Theater an diese hannoversche Bühne übersiedeln, wo ihr ein größerer Wirkungskreis geboten wird.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 4. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $306\frac{1}{8}$, Franzosen $2?6\frac{1}{8}$, Lombarden $72\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,80. — Tendenz: still.

Paris, 4. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,52, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 736, Lombarden —, Türken 22,55. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco $28\frac{1}{4}$, weißer Zucker per Febr. 31, per März $31\frac{3}{8}$, per Mai-August $32\frac{1}{8}$, per Okt.-Jan. $29\frac{7}{8}$. Tendenz: fest.

London, 4. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken $22\frac{1}{4}$, 4% ungar. Goldrente $101\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{5}{8}$, Silber $26\frac{1}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: fest.

Petersburg, 4. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 3. Febr. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge der gestrigen schwächeren Haltung auch heute kaum stetig mit niedrigeren Preisen, wozu große Ankünfte im Nordwesten und schwächere Kabelberichte viel beitrugen. Massenhafte Käufe führten dann eine vorübergehende Reaction herbei, die aber im späteren Verlaufe in Folge günstiger Ernteberichte aus Argentinien wieder behoben wurde. Der Schluß war kaum stetig. — Mais konnte sich in Folge der Deckungen der Baissiers, der Käufe für den Export und der Abnahme der Ankünfte gut behaupten. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 3. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,85\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{7}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{4}$, Canadian Pacific-Actien $87\frac{1}{2}$, Central Pacific-Actien $14\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $95\frac{3}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $50\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien 106, Lake Shore Shares 191, Louisville- u. Nashville-Actien $59\frac{1}{8}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{7}{8}$, Newyork Centralb. $118\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $67\frac{3}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) $49\frac{1}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $53\frac{3}{8}$, Union Pacific Actien 35, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $128\frac{1}{4}$, Silber-Commerc. Bars $56\frac{3}{4}$. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{15}{16}$, do. für Lieferung per März 5,74, do. für Lieferung per Mai 5.81, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{4}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per März 65. — Schmalz Western steam 5,15, do. Rohe u. Brothers $5,37\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: beh., per Februar $34\frac{3}{8}$, per Mai $33\frac{7}{8}$, per Juli $34\frac{5}{8}$. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco $102\frac{3}{4}$, Weizen per Februar $100\frac{3}{4}$, per März $101\frac{3}{4}$, per Mai $95\frac{5}{8}$, per Juli $88\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per März 5,75, do. do. per Mai 5,85. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,35. — Zucker $3\frac{9}{16}$. — Zinn 13,90. — Kupfer 11,00.

Chicago, 3. Febr. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Februar 98, per Mai $94\frac{5}{8}$. — Mais, Tendenz: behauptet, per Februar 27. — Schmalz per Februar $4,87\frac{1}{2}$, per Mai 4,95. — Speck short clear $5,12\frac{1}{2}$. Pork per Februar 10,10.

Getreide-Einfuhr.

Deutschlands Einfuhr in Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues war zur Verzollung

		1897	1896	1895
		To.	To.	To.
		6 410 680	6 446 561	5 120 313
dagegen Ausfuhr		634 928	465 405	560 131
Ueberschuß Einfuhr		5 775 752	5 981 156	4 560 182
Von den Hauptgetreidearten:				
		To.	To.	To.
Weizen:	Einfuhr	1 178 988	1 652 705	1 338 177
	Ausfuhr	171 379	75 214	69 910
Ueberschuß Einfuhr		1 007 609	1 577 491	1 268 267
Roggen:	Einfuhr	856 831	1 030 670	964 802
	Ausfuhr	106 434	38 321	35 992
	Ueberschuß	750 397	992 349	928 810
Gerste:	Einfuhr	1 063 514	1 028 134	929 008
	Ausfuhr	17 224	20 968	49 013
	Ueberschuß	1 046 290	1 007 166	879 985
Hafer:	Einfuhr	547 880	495 054	238 724
	Ausfuhr	21 362	30 376	51 427
	Ueberschuß	526 518	464 678	187 297
Mais:	Einfuhr	1 266 305	821 350	323 827

Die Ausfuhr ist sämmtlich gegen Einfuhrschein. Die Abnahme des Einfuhrüberschusses Brodgetreide ist groß. Ist die Ernährung bei den gestiegenen Preisen von Weizen und Roggen in Deutschland eine so viel schlechtere? Die Einfuhr von Gerste, Hafer und besonders Mais hat bedeutend zugenommen. Producirt die deutsche Landwirthschaft so viel mehr Fleisch? Bei den hohen Fleischpreisen dürfte der Consum desselben kaum zugenommen haben.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 29. Januar bis 4. Februar 1898.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kilogr. 0,24 bis 0,26 M., Speisebohnen (weiße) per Kilogr. 0,36 M., Linsen 0,60 M. Kartoffeln per 100 Kilogr. 3,60—4,00 M. Weizenmehl, feines per Kilogr. 0,30—0,34 M. Roggenmehl, feines per Kilogr. 0,20—0,22 M. Gries von Weizen per Kgr. 0,40 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Buchweizen- per Kilogr. 0,45 M., Hafer- per Kgr. 0,36 M. Reis per Kgr. 0,40—0,70 M. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,20—2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 M., Brust 1,00—1,10 M., Bauchfleisch 1—1,10 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,30—2,00 M., Brust 1,10—1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,10 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20 M., Brust und Bauch 1,10 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- und Rippenspeer 1,40 M., Schinken 1,20—1,30 M., Schulterblatt und Bauch 1,20—1,30 M., Schweineschmalz 1,20—1,60 M., Speck, geräuchert, 1,60 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M. Schinken, ausgeschnitten, 1,80—2,00 M. Butter per Kilogr. 1,60—2,40 M. Margarine per Kilogr. 0,78—1,20 M. Eier 0,06 M per Stück. Rehziemer 12,00—16,00 M., Rehkeule 6,00—9,00 M. Hase 3,00—3,50 M. Truthahn 7,00—12,00 M. Kapaun 1,75—4,50 M., Suppenhuhn 1,20—1,50 M., Brathuhn 1—1,25 M., Gans 4,00—5,00 M., Ente 2,00—3,50 M per Stück. 2 Tauben 0,70—1,00 M. Mohrrüben, 3 Bunde, 0,10 M. Kohlrüben 0,05—0,10 M per Stück. 1 Kopf Savoyerkohl 0,05—0,10 M. Citronen 0,10 M per Stück.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. Febr. Tendenz: stetig. 8,80 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 4. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,00 M., März 9,10 M., April 9,20 M., Mai 9,30 M., August 9,50 M., Oktbr.-Dezember $9,42\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Febr. $9,07\frac{1}{2}$ M., März 9,15 M., April 9,25 M., Mai 9,35 M., August 9,55 M., Oktober-Dezember $9,47\frac{1}{2}$ M.

Mehlpreise der Bromberger Mühlen

vom 4. Februar.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 17,20 M., do. Nr. 2 16,20 M., Kaiserauszugsmehl 17,40 M., Mehl 000 16,40 M., Mehl 00 weiß Band 14,00 M., Mehl 00 gelb Band 13,80 M., Mehl 0 9,60 M., Futtermehl 5,40 M., Kleie 4,60 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 12,00 M., do. 0/I 11,20 M., do. I. 10,60 M., do. II. 8,20 M., Commis-Mehl 10,20 M., Schrot 9,20 M., Kleie 4,80 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 14,50 M., do. Nr. 2 13,00 M., do. Nr. 3 12,00 M., do. Nr. 4 11,00 M., do. Nr. 5 10,50 M., do. Nr. 6 10,00 M., do. grobe 9,50 M., Grütze Nr. 1 10,00 M., do. Nr. 2 9,50 M., do. Nr. 3 9,00 M., Kochmehl 8,50 M. — Futtermehl 5,00 M., Buchweizengrütze I 14,00 M., do. II 13,60 M.

Kleesamen.

Breslau, 3. Febr. (Samen-Bericht von Oswald Hübner.) Die Stimmung des letztwöchentlichen Sämereien-Marktes blieb fortgesetzt fest. Die Zufuhren in Rothklee sind nicht größer geworden, während die Nachfrage anhielt, so daß sich die Preise wiederum voll auf dem vorwöchentlichen Niveau halten konnten. Weißklee war wieder reichlich, hauptsächlich in mittleren und dunkleren Saaten angeboten, und ist eine Preisbesserung in diesen Artikel noch garnicht abzusehen. Schwedischklee und Gelbklee lagen unverändert still und ohne größeren Umsatz. Wundklee mehr beachtet, erzielte für feinste Qualitäten bessere Preise. Seradella ohne großes Angebot, unverändert fest.

Ich notire und liefere seidefrei: Provencer Luzerne Originalsaat 60—66 M., Rothklee 40—50 M., Weißklee 32—50 M., Schwedenklee 40—58 M., Gelbklee 12—18 M., Wundklee 32—45 M., Incarnatklee 13—18 M., englisches Raigras importirtes 15 bis 17 M., schlesische Absaat 9—12 M., italienisches Raigras importirtes 14 bis 18 M., Thimothee 16 bis 26 M., Senf, weißen oder gelben, 11—15 M., Oelrettig 13—16 M., Seradella 10—$12\frac{1}{2}$ M per 50 Kilogr., Lupinen, gelbe, 10—13 M., blaue 10—12 M., Wicken 13—15 M., Peluschken 13,50—16 M., Victoria-Erbsen 19—22 M., Pferdebohnen 13—15 M per 100 Kilogr. netto.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 3. Febr. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco $30\frac{1}{4}$ Pf.

Liverpool, 3. Febr. Baumwolle. Umsatz 14 000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Stetig. Middl. amerik. Lieferungen: Stetig. Februar-März $3\frac{9}{64}$—$3\frac{10}{64}$ Käuferpreis, März-April $3\frac{10}{64}$ do., April-Mai $3\frac{10}{64}$—$3\frac{11}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{11}{64}$—$3\frac{12}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{12}{64}$ Käuferpreis, Juli-August $3\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, August September $3\frac{13}{64}$—$3\frac{14}{64}$ Käuferpreis, September-Oktober $3\frac{14}{64}$ do., Oktober-Novbr. $3\frac{14}{64}$—$3\frac{15}{64}$ do., Novbr.-Dezbr. $3\frac{15}{64}$ d. do.

Eisen.

Glasgow, 3. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. $7\frac{1}{2}$ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 6 d.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Maja (SD.), Blom, Hamburg (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Archimedes (SD.), Marckwardt, Stettin, Güter. — Stadt Leer (SD.), Jäger, Stolpmünde, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Monopol. Krützfeld a. Kiel, Capitän. Heecht a. Kiel, Capitän. Frl. Köhler a. Schwetz. Westphal a. Stolp, Fabrikant. Dr. phil. Schulz a. Berlin. Wegner a. Berlin, Fabrikant. Buchfelder a. Aachen, Fabrikant. Neuffer a. Guttenschin, königl. Oberförster. Köhler a. Schwetz. Bärwald a. Berlin, Strolcke a. Berlin, Margsen a. Berlin, Kaufmann a. Mannheim, Beer a. Königsberg. Lagerpusch a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Monopol. Jores a. Posen, Ingenieur. Niedlich a. Milewo, Rittergutsbesitzer. Nadoiny n. Gem. aus Kulitz, Rittergutsbesitzer. Heine n. Gem. aus Gerdin, Rittergutsbesitzer. Stobbon a. Ornassau, Gutsbesitzer. Wendler a. Leipzig, Werkmeister. Stange a. Bischofswerder, Pfarrer. Heine aus Buichkau, Landwirth. Schwarz a. Berlin, Bildhauer. Pulvermacher a. Berlin, Vogel a. Berlin, Frölich a. Emmerich, v. Hoffs a. Berlin, Kaufleute.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
3	4	738,3	+ 6,0	WSW., flau; trübe bewölkt.
4	8	741,1	„ 1,8	SO., leiser Zug; bed. neblig.
4	12	739,4	„ 0,9	OSO., still; bed Schneefall.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an
J. Bchorheim und Frau.
Neustadt Westpr., den 4. Februar 1898.

Starke junge Hasen,

à Stück 2,75 M, empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Jede Putzarbeit wird modern angefertigt Faulengasse 3, part.

Bäcker-Innung.

Die Beerdigung unseres Collegen des früheren Bäckermeisters

Carl Martin Zindel

findet am Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, in Praust von der Leichenhalle aus statt. Die geehrten Collegen werden gebeten durch vollzähliges Erscheinen dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Gustav Karow,
Bäckermeister.

1577)

Willkommen

werden allen Damen und Schneiderinnen Vorwerk's letzte, ungemein praktische Neuheiten sein:

Vorwerk's Kragen-Einlage „Practica" ermöglicht durch am Rande eingewebte weiche Bändchen ein bequemes Befestigen des Kleiderstoffes und ungemein solides Annähen des Stehkragens auf die Taille.

Vorwerk's rundgewebtes Kragenfutter ist fix und fertig in der gleichen Rundung wie die Kragen-Einlagen gewebt und macht das mühsame Ausschneiden des Stoffes und das Umlegen der Kanten überflüssig. Dasselbe ermöglicht ein naht- und faltenloses Einnähen, sowie ein schnelles Erneuern des Futters.

In allen besseren Band- u. Kurzwaaren-Geschäften erhältl.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Carl Julius Eduard Raab** in Danzig, Poggenpfuhl Nr. 9, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (1586

Danzig, den 2. Februar 1898.

Dobratz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2062 die Firma **Carl Bäcker** in Danzig und als deren Inhaber der Buch- und Steindruckereibesitzer **Carl Bäcker** ebenhier eingetragen worden.

Gleichzeitig ist in unserm Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 727 vermerkt worden, daß der Buch- und Steindruckereibesitzer **Carl Bäcker** aus Danzig für seine Ehe mit **Margarethe, geb. Hirschberg** durch Vertrag vom 6. November 1894 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß dem Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen beigelegt ist.

Danzig, den 29. Januar 1898. (1586

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist unter Nr. 44 heute Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Sally Saenger** hat für die Dauer seiner Ehe mit **Marie, geb. Itzig,** aus Rosenberg durch gerichtlichen Vertrag de dato Rosenberg, den 19. Juni 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Löbau, den 1. Februar 1898. (1574

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 148 eingetragene Firma **M. Saenger** (Inhaberin Frau Kaufmann **Marie Saenger, geb. Itzig,** in Löbau) gelöscht worden.

Gleichzeitig ist unter Nr. 150 die Firma **„Sally Saenger"** in Löbau und als deren Inhaber der Kaufmann **Sally Saenger** in Löbau eingetragen worden.

Löbau, den 1. Februar 1898. (1575

Königliches Amtsgericht.

Auctionen.

Auction in Neufahrwasser.

Dienstag, den 8. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr, werden wir im Auftrage, für Rechnung wen es angeht:

circa 11 Tonnen Wicken,
" 4 " Linsen,
" 1 Tonne Leinsaat,
" ½ " Roggenmehl,
" ½ " Roggenkleie,

soviel da ist, ex Dampfer „Carl", durch Seewasser beschädigt, im Schuppen der Firma Ferdinand Prowe, Hafenstraße 24, gegen baare Zahlung meistbietend verkaufen. (1568

Siegmund Cohn, H. Döllner,
vereidigte Auctionatoren.

Vieh-Auction zu Neukrügerskampe

Bahnstation Tiegenhof.

Donnerstag, den 10. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Gutspächter Herrn **R. Tuchel** meistbietend verkaufen:

35 tragende Kühe,
15 tragende Stärken,
10 Bullen, zum Theil sprungfähig.

Sämmtliches zum Verkauf kommende Vieh ist gut geformt, schwarzscheckig und Holländer Race, darunter Herdbuch- und aus Ostfriesland importirte Thiere.

Den mir bekannten sicheren Käufern gewähre eine 2 monatliche Zahlungsstundung. Alle Andern zahlen zur Stelle. (1084

Jacob Klingenberg, Tiegenort,
Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator.

Vermischtes.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr 1897 beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

74 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Albert Fuhrmann in Danzig, Hopfengasse 28.
Ernst Jancke - Berent in Westpr.
Stadtkämmerer Fischbach - Culm.
C. Eisenack - Dirschau.
H. Unger - Elbing.
Emil Groenling - Dt. Eylau.
W. Heitmann - Graudenz.
A. Helm - Marienwerder.
Rud. Woelke - Marienburg.
Willy Kohnke - Neustadt in Westpr.
Johs. Tanowski - Riesenburg.
D. Herr - Pr. Stargard.
H. Wodtke - Strasburg in Westpr.
Konrad Adolph - Thorn

(1520

Zuckerfabrik Pelplin.

In der am 1. Februar a. c. stattgefundenen Verloosung von vierzig Stück unserer 5%igen, mit 110% rückzahlbaren Partial-Obligationen à M 500,— sind die Nummern

1 4 50 66 83 84 145 147 151 152 182 217
236 246 253 274 315 322 345 355 374 381
389 409 414 441 463 467 497 534 542 559
570 577 597 601 659 720 730 746

gezogen worden und gelangen vom 1. Juli c. ab mit M 550,— pro Stück bei der

Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig und unserer Kasse in Pelplin

zur Auszahlung.

Rückständig sind die Nummern

51 468 per 1. Juli 1897 gezogen.

Pelplin, den 3. Februar 1898.

1543) Die Direction.

Im Interesse der Damen

ist **Mann & Stumpe's Einzig Echte Mohairbesen-Borde** geschaffen und hat, durch ihre Vorzüge, **Weltruf** erlangt; die **Damen selbst können** sich diese **beste** Schutzborde nur dadurch **erhalten** und vor grossem Schaden schützen, indem sie sich von **keinem** Geschäfte, gleichviel welchen Rufes, **minderwerthige Nachahmungen** anschwätzen lassen! Die **bewährte Echte Mohairwaare ohne Wollemischung** trägt auf jed. Pappe die Namen d. **Erfinder „Mann & Stumpe".** (908.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg.

Lagerbier 30 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 30 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk.,
sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden
in der alleinigen Niederlage bei

Robert Krüger Nachfl., Langenmarkt 18. Telephon 359.

Dr. Valentiner's

MALARIN

Patentirt (D. R.-P. 87 897) und Name geschützt



beseitigt schnell ohne jede schädliche Neben-Wirkung

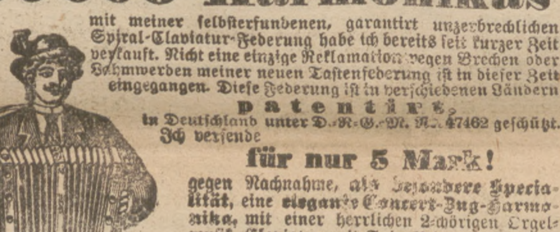
alle Nervenerregungen wie Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ferner Migräne, Influenza, Kopfschmerzen.

Aerztlich empfohlen!

In Röhrchen- u. Tabletten-Packung zu haben i. d. Apotheken.

Valentiner & Schwarz,
Chemische Fabrik, Leipzig - Plagwitz. (37

100000 Harmonikas



mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviatur-Federung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern **patentirt,** in Deutschland unter D.-R.-G.-M. No. 47462 geschützt. Ich versende

für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme, als besondere Specialität, eine elegante Concert-Zug-Harmonika, mit einer herrlichen 2chörigen Orgelmusik Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, sortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel, nur 30 Pfg. mehr.** Nur zu beziehen durch den Erfinder

Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.

Nachweislich ältester und größter Harmonikaversand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Für Eheleute.

Neueste hygienische Schutzmittel.
Ill. Preisl. geg. Zehnpfennigmarke.
Gustav Engel, Berlin
Potsdamerstr. 131.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschw. Dr. Horváth, Berlin, Drausenstr. 52. Anfr. w. gew. beantw.

Photograph.-artist. Atelier Gebrüder Rogorsch,

Danzig, Vorst. Graben 56.
Momentaufnahmen.

Geldverkehr.

20 000 Mark,

erste Stelle, nach Zoppot gesucht. Taxwerth 45 000 M. Miethe 2600 M. Zeit: April. (1319

Offerten unter **J. M. K.** postlagernd Zoppot.

Sicheres Werthpapier

über 10 000 M wird zu verkaufen oder theilweise zu beleihen gesucht.

Offerten unter **B. 639** an die Exped. d. Ztg. erb.

Direkt aus dem Oderbruche, wo die Gänsemast zu Hause ist, offerire meine in allen Theil. Deutschlands mit so groß. Beifall aufgenommen.

Gänsefedern

Nicht II. oder III. Qualität, nicht werthl. Gemisch v. Hühner-, Enten- u. Wildfed., sond. nur Primawaaren liefere ich, die in mein. Bettfedernfab. nebst Wäscherei saub. gerein. u. entstäubt werden. Preise p. Pfd. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werd., 1.50, aussortirte nur kl. Fed. mit Daunen 2 M., ganz kl. weiß. Federchen, **äußerst volldaunig,** vorzügl. Deckbettfed. 2.65, gerissene Fed. grau 1.75, halbweiß 2.50, weiß 2.75, 3.—, 3.50 M. **Halbdaune blendend weiß,** sehr saub. geriss., vom Schönen das Schönste 4.50, Daunen weiß 4.50 u. 5.50 M. Nur die gr. Masseneinkäufe direkt vom Produzenten, die gering. Betriebsunkosten auf dem Lande, sowie die vortheilh. Einrichtung mein. Fabrik, die in ihrer Größe und technischen Vollkommenheit einzig im Oderbruch dasteht, ermöglichen diese außerg. soliden, aber festen Preise. Kein Risiko. Jedermann kann vorher fest versichert sein, daß er nur reelle Waare erhält, die er nach 8 Tag. noch umtauschen od. zurückgeb. kann.

Krohn, Lehrer a. D., **Altreetz** (Oderbruch).

An- und Verkauf.

Suche als Selbstkäufer

ein Haus

mit 5—10000 M Anzahlung.

Nur **ausführliche** Offerten unt. **B. 619** an die Exped. d. Zeitg.

Ein vorzügliches Schiedmayer-

Harmonium,

außerordentlich schön im Ton, billig zu verkaufen Brodbänkengasse 36, parterre. (1397

Haare w. stets gek. Schmiedegasse 22, Friseurgesch.

Bücherschrank oder größeres Regal gesucht. Off. mit Preisang. unt. **B. 655** an d. Exped. d. Ztg.

Fast neue Herrenkleider zu verkaufen. Händler verbeten. Holzgasse 29, 1 Treppe rechts.

Eine in der Nähe von Danzig an der Chaussee und einer Eisenbahnhaltestelle romantisch gelegene (1572

Besitzung,

216 Morgen guter Acker, Papierfabrik und Getreidemahlmühle mit beständiger Wasserkraft und in vollem Betriebe, ist mit vollständigem Inventar Todesfalls halber sofort preiswerth zu verkaufen. — Adr. unt. **B. 654** an die Expedit. dies. Zeitung erbet.

Seltene Gelegenheit f. Conditoren u. Bäcker.

Zur Einrichtung und Betrieb einer **Conditorei** mit **Wiener Café** und **Bäckerei** in einer dazu äußerst passenden u. **denkbar günstig gelegenen** Villa am beliebtesten Ausflugsort einer Provinzial-Hauptstadt (im Sommer und an schönen Wintertagen **bis 50 000 Passanten täglich), bisher ohne Concurrenz,** wird zum 1. April d. Js. ein passender Fachmann als Pächter gesucht. **Verkauf nicht ausgeschlossen.** Bewerber wollen sich unter Angabe d. Vermögensverhältnisse und bish. Thätigkeit sub V. 9333 an die **Annoncen-Exped. Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** melden.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 5. Februar 1898.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

15. Klassiker-Vorstellung.

Bei ermäßigten Preisen.

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller.

Regie: Franz Schieke.

Personen:

Maximilian, regierender Graf von Moor	Josef Miller.
Karl } seine Söhne	Ludwig Lindikoff.
Franz } seine Söhne	Franz Wallis.
Amalie, seine Nichte	Helene Meitzer-Born.
Spiegelberg } Libertiner, nachher, Banditen	Max Kirschner.
Schweizer	Franz Schieke.
Grimm	Heinrich Scholz.
Schufterle	Alfred Meyer.
Roller	Josef Kraft.
Reßmann	Emil Davidsohn.
Kosinsky	Curt Gühne.
Hermann, Bastard eines Edelmanns	Emil Berthold.
Eine Magistratsperson	Alexander Calliano.
Daniel, ein alter Diener	Bruno Galleiske.

Räuber. Ort der Handlung: Deutschland.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Freischütz.** Oper.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. 14. Novität. Zum 3. Male. **Eine tolle Nacht.**

Montag. Abonnements Vorstellung. P. P. D. **20 000 Mark Belohnung.** Posse mit Gesang.

Bazar

im Franziskanerkloster

zum Besten der Grauen Schwestern.

Sonntag, den 6. Februar, **Eröffnung:**
Vormittag 12—2 Uhr Verkauf u. Concert } Entree 50 Pfg.
Nachmittag 4—8 Uhr Verkauf u. Concert }
Montag, d. 7. Febr.: Vormittag 11—2 Uhr Verkauf b. freiem Eintritt.
Nachmittag 4—8 Uhr Verkauf u. Concert gegen 25 Pfg. Entree.

Um recht rege Betheiligung bittet (1342

Das Comite.

Grand-Restaurant

„Zum Königsberger Wappen"

Kürschnergasse Nr. 9.

Eröffnet

sind die in der 1. Etage belegenen, neu eingerichteten Restaurationsräume nebst

Billardzimmer.

Vorzügliches französisches Billard.

Aller Comfort vorhanden.

Ausschank ff. Weine und Biere.

(Elbinger Märzen- und Bockbier aus der Brauerei Englisch Brunnen, sow. Culmbacher Bier aus der Brauerei Mönchshof.)

Warme Speisen à la carte.

Reichhaltiger, exquisiter Frühstückstisch.

Alles Andere wie bekannt. (1541

Max Heuchler.

Ausschank d. Brauerei H. W. Mayer,

Pfefferstadt 53.

Sonnabend, den 5. Februar cr.:

Großes Bockbierfest

und Familienkränzchen, (1434
wozu ergebenst einladet **Hans Dettlaff.**

An- und Verkauf

von städtischem

Grundbesitz,

Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder

vermittelt (1224

Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Villa mit großem Garten

zum 1. April zu kaufen gesucht. (1518

Offerten mit genauen Angaben unter **B. 638** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Coupé

mit rund. Vorderwand, gebraucht, moderne Façon, gegen Cassa zu kaufen gesucht.

Offerten sub **B. 656** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein massiver zweirädriger

Handwagen

mit Galerie, fast neu, für 40 M zu verkaufen. (3871

J. Hoppe,
Wagenbauer u. Schmiedemeister,
Vorstädtischer Graben Nr. 9.

Halb-Kalesche,

sehr gut erhalten, elegant, verkauft (1487

Heinr. Brandt.
Besichtigung Stall Dienergasse 3.

Eine Walze,

ca. 5—10 Ctr. schwer, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 651** an die Exped. dies. Ztg.

Stellen-Gesuche.

Junge Dame,

ev., d. Buchf. a. Stenogr. vollst. mächtig, ist 1 Jahr a. Buchh. thätig, vordem 7 Jahre a. Verkäuf. i. Pap.-Gesch. sucht, gest. a. prima Zeugn., per 1. April anderweit. Stellung. Gefl. Offerten unter **G. B. 36** postl. Carthaus Wpr.

Junger

Buchhalter,

militärfrei, beider Landessprach. mächtig, 5 Jahre in der Getreide- und Saatenbranche thätig, in ungek. Stellung, wünscht sich bei besch. Ansprüchen vom 1. April zu verändern.

Gefl. Offerten unt. **B. 642** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Kostenfreie **Stellenvermittelung vom Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.**

Die große Ausg. d. **Verbandsblätter** (M 2,50 viertelj.) bringt wöchentl. 2 Listen mit je 500 offen. kaufm. Stellen jed. Art aus allen Gegend. Deutschl. Geschäftsstelle: Königsberg i. Pr., Passage 2. Fernsprecher 381. (8

Für mein Colonialw.- u. Delicatessen-Geschäft suche ich zum 1. April einen jüngeren, durchaus gewandten, zuverlässigen

Verkäufer.

A. Helm, Marienwerder.

Für den Allein-Engros-Vertrieb

eines ges. gesch., leicht absetzbaren u. lohn. **Haushaltungsartikels** werden für größeren Bezirk geeignete Vertreter gesucht. **E. Babenzien,** Berlin SO., Görlitzerstraße 64. (1550

Für eine Zeitungsexped. wird zum 1. April ein zuverlässiger, tüchtiger

junger Mann

mit bescheidenen Ansprüch. gesucht. Derselbe muß geübt im Correcturlesen sein, das Insertionswesen kennen u. kl. Lokalberichterstattungen übernehmen. Prima Zeugnisse Bedingung. Off. sub **B. 611** a. d. Exped. d. Zeitg.

Mädchen

oder Frauen, welche das Plätten erlernen wollen, können sich melden Brodbänkengasse 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei Hinz.

Ein leistungsfähiges Corsethaus sucht einen tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter,

der gegen Provision und eventl. Antheilspes. eine kleine Collection mit auf die Reise nimmt. (1540

Offerten, mit Angabe, welche Ansprüche gestellt und welche Plätze besucht werden, unter **B. 646** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Getreidegeschäft

in der Provinz sucht tüchtigen j. Mann, gewandt im Umgange mit der Besitzerkundschaft, für Reise u. Comtoir per 1. April cr., Stellung dauernd, gute Chancen bietend. (1565

Offerten möglichst mit Photographie unter **B. 652** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling

stellt sogleich oder 1. April ein **Rudolf Klante,** Schmiedemeister, Oliva.

Verkäuferinnen

für ein **größeres Schuhwaaren-Geschäft** werden per 1. März d. Js. gesucht, dieselben müssen mit der Branche **vollständig** vertraut sein. Persönliche Vorstellung zwischen 10—12 Uhr Vormittags u. 2—4 Uhr Nachmittags **Fischmarkt Nr. 24.** (3869

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich z. 1. April. cr.

einen Commis.

Gefl. Adr. m. Abschr. d. Zeugn. **B. 647** an d. Exped. d. Ztg. erb.

Suche per 15. Februar eine in der Putzbranche durchaus bewanderte

Verkäuferin.

Den Meldungen bitte Zeugnisse, Photographie und Gehaltsanspr. beizufügen. (1525

Jacob Liebert,
Graudenz.

In einer größeren Dampf-Mahl-Mühle Westpreußens ist zum 1. März a. f. die Stelle eines

Lagerverwalters und Expedienten

neu zu besetzen.

Bewerber, die bereits in dieser Branche thätig gewesen sind, werden bevorzugt. (1347

Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften sub 593 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Vertretung.

Technisch gebildete Personen, welche in **industriellen u. Schifffahrtskreisen** gut eingeführt u. geneigt sind, die **Vertretung** am dortigen Platze von einer alten renommirten **Maschinen- und Armaturenfabrik zu übernehmen,** werden um Mittheilung ihrer Adressen ersucht unter **K. S. 578** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Agentengesuch!

Für ein neues Sparsystem werden solide Personen als Agenten gesucht. Es sind dabei täglich 5 bis 20 Mark reell zu verdienen. Offerten erbeten unter C. K. 102, Berlin SW., Postamt 61. (1552

Solide Agenten,

welche Privatkundschaft besuchen, engag. bei höchst. Prov. überall

Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik.

Zu vermiethen.

Mehrere Wohnungen

von 4 Zimmern, Veranda und reichl. Zubehör sind in meinem neuen Hause Schulstr., vis-a-vis der Post, zum 1. April zu verm. Zu erfrag. Zoppot, Promenadenstraße Nr. 1. (1301

Oliva, Kirchenst. 2, 1. Etg. bill. z. vermieth. **Andersen,** Holzgasse 5.

Zum 1. April cr. ist

Lastadie Nr. 39a

die 2. Etage mit 7 Zimmern, Badestube und reichlichem Zubeh. zu vermiethen. Zu besehen tägl. von 11—1 Uhr.

Kohlenmarkt 10, 1 Etg., 4 Z., E., K., Balk. etc. zu verm. Näh. das.

Im neuen Hause Hopfen- und Judeng.-Ecke sind sogleich oder per 1. April zu vermiethen:

helle Comtoirzimmer, eine Speisewirthschaft.

Näheres Hopfengasse 28, part.

Kohlenmarkt 1, Ecke Holzm. 2. u. 3. Etg. i. G. z. v. N. i. Lad. Bes. 10—1.

Heil. Geistgasse 141 II,

5 Zimmer pp. für 900 M p. April evtl. früher zu vermiethen.

Besichtigung täglich 11—1 Uhr.

Milchkannengasse 31,

1. Etage,

sind 2 Comtoirzimmer zu vermiethen. (1522

Näher. daselbst 5—6 Nachmitt.

Laden,

Gr. Wollwebergasse Nr. 1, zu vermiethen. (133

Näheres Langgasse 11, 1 Tr.

Verloren, Gefunden.

Ein 100 Markschein

ist von der Jopengasse nach der Milchkannengasse verloren word.

Gegen Belohnung abzugeben Jopengasse 47, Comtoir. (3868

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.